

Friederike Wenisch

Gotteshäuser digital

Nicht jeder Mensch lebt in der Nähe einer Kirche, Synagoge, Moschee oder eines Sikh-Tempels. Dank Virtual-Reality-Welten kann man diese Orte aber trotzdem erkunden und den Gotteshäusern dabei zuhören, wie sie über ihre Besonderheiten erzählen. Möglich wird's durch das [Projekt „Lebendige Steine“](#) der Nordkirche, das Schulen, Gemeinden und Konfi-Gruppen dazu einlädt, ihre Kirche ebenfalls zum VR-Erlebnis zu machen. Die Idee dazu stammt von der Religionslehrerin Friederike Wenisch, die mit ihren Siebtklässlern in diesem Bereich Vorreiterin ist. Und so entsteht ein Gotteshaus in der VR-Welt.

Mit dem Rücken ganz dicht an die Wand gepresst, die Arme so eng es nur geht an den Körper gelegt, stehen die beiden Mädchen da. Ihr Blick ist auf ein leicht zersprungenes Handydisplay gerichtet. „Habt ihr schon etwas gehört?“, fragt eines der anderen Mädchen, das zusammengekauert hinter einem Schrank sitzt. „Nein, noch nicht“, antworten die anderen. „Vielleicht musst du doch etwas näher rangehen, damit das Smartphone eine Verbindung zur Kamera aufbauen kann“, rät eine andere, doch noch bevor sich eines der Mädchen bewegen kann, ist das erlösende Piepen zu hören. Geschafft! Sofort kommen alle vier Mädchen aus ihren Verstecken. Es ist keine Zeit zu verlieren, denn sie haben noch viel zu tun.

Was vielleicht wie ein Kinderspiel anmutet, ist richtige Arbeit: Die Siebtklässlerinnen fotografieren mit einer 360-Grad-Kamera die Räume im Cem-Haus der alevitischen Gemeinde in Hamburg, um sie dann digital am PC oder mit einer Virtual-Reality-Brille begeh- und erlebbar zu machen. Währenddessen sitzen ihre Mitschülerinnen und Mitschüler zusammen mit einigen Aleviten im Nebenraum und lassen sich die Brauchtümer und Grundsätze des Alevitentums erklären. Im Vorfeld haben die Siebtklässler Zettel mit Begriffen bekommen, die sie am Ende ihres Besuchs im Cem-Haus in einem kurzen Text erklären müssen, der dann aufgenommen und als Audiodatei in die VR-Welt eingebaut wird. All diese Arbeitsschritte auf dem Weg zu einer erlebbaren VR-Welt, in der Gebäude quasi für sich selbst sprechen, sind Teil des [Religionsunterrichts von Friederike Wenisch](#) am Gymnasium Altona in Hamburg.



[@evangelisch.de/Lena Ohm](https://www.evangelisch.de/Lena-Ohm)

24.01.2019 **Artikel Nachricht**

Digitaler Religionsunterricht

Über Digitalisierung in Schulen wird viel diskutiert. Die Religionslehrerin Friederike Wenisch verbindet in ihrem Unterricht schon lange analoge und digitale Techniken, um spielerisch den Lernstoff zu vermitteln. Über ihre guten Erfahrungen damit berichtet sie in diesem Beitrag.

Um die Religionen in ihrer Umgebung nicht nur vom Klassenzimmer aus kennenzulernen, sondern sich intensiv mit ihnen zu beschäftigen und direkt von Gläubigen zu lernen, hat Religionslehrerin Friederike Wenisch das VR-Projekt ins Leben gerufen. „Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Jugendliche hoch motiviert arbeiten, wenn sie in Aussicht gestellt bekommen, in VR-Welten eintauchen zu dürfen. Und sie erstellen zu dürfen, ist noch mal etwas ganz Besonderes“, erzählt Wenisch. Jede der von ihr konzipierten Unterrichtseinheiten hat sie auch als Unterrichtsbausteine im [Digital Learning](#)

[Lab](#) zur Verfügung gestellt. So können auch Lehrer, die mit ihren Schülern selbst keine eigene VR-Welt bauen wollen oder können, in den Genuss einer solch interaktiven, spielerisch aufgebauten Unterrichtseinheit kommen. Außerdem bietet es den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, in Deutschland eher seltenere Gotteshäuser, zu denen man sonst eine längere Anfahrt gehabt hätte, dezentral und auf eigene Faust erkunden zu können – und das fast lebensecht in der virtuellen Realität. „Einerseits wird den Schülern suggeriert, sie seien allein und dadurch steigt die Konzentration. Andererseits wirken die großen Darstellungen in der VR ganz anders und hinterlassen große Eindrücke“, so Friederike Wenisch.

Um mit ihren Schülerinnen und Schülern ein VR-Projekt auf die Beine zu stellen, brauchte es aber einen starken Partner – denn eine VR-Kamera und Audioaufnahmegeräte sind nicht billig. „Ich hatte tatsächlich an verschiedenen Stellen angefragt, da bin ich auf Granit gestoßen“, erinnert sich Wenisch, „da wurde mir teilweise gesagt: Aber so weit sind wir ja noch gar nicht.“ Ihre Reaktion auf diese Einstellung ist eindeutig: „Das ist aber schlecht. Denn wir brauchen jetzt Hilfe.“

Nordkirche wurde Kooperationspartner des VR-Projekts

Statt aufzugeben und die Pläne ad acta zu legen, wandte sich Friederike Wenisch wieder an das Online-Team der [Nordkirche \(Evangelisch-lutherische Kirche in Norddeutschland\)](#). „Wir fanden die Idee sehr interessant, weil so Schülerinnen und Schüler auf einem digitalen Weg mit Kirchen, mit Gotteshäusern, mit Religion insgesamt in Berührung kommen“, berichtet [Oliver Quellmalz](#), Social Media Manager bei der Nordkirche. Um den Mitarbeitern der Nordkirche zu zeigen, wie sie sich die VR-Welten vorstellte, hatte Friederike Wenisch erst mit dem [„Projekt RELab digital“](#) von der Uni Würzburg unter der Leitung von Jens Palkowitsch-Kühl und Ilona Nord kooperiert. „Die haben mir dann auch die erste Kamera zum Ausprobieren zur Verfügung gestellt. Das war eigentlich für [rpi-Impulse von der EKHN](#).“ Die Probeaufnahmen überzeugten das Nordkirchen-Team. Und so wurde die Nordkirche zum Kooperationspartner, schaffte einen Technikkoffer mit 360-Grad-Kamera, Stativ und Audioaufnahmegerät an, kaufte VR-Brillen aus Pappe in hoher Stückzahl, um sie dann günstiger an die Gemeinden und Schulen weitergeben zu können, und erstellte eine Seite, auf der die Projekte gezeigt werden können. Friederike Wenisch ist begeistert: „Das sind so Sachen, die man sich zutrauen muss. Und für die man Offenheit und einfach den Willen braucht. Man lässt sich auf etwas Neues ein und guckt mal, wie das so ist. Und das ist bei der Nordkirche erfreulicherweise in einem hohen Maße gegeben.“

Es ist die Geburtsstunde des Nordkirchen-Projekts „Lebendige Steine“, bei dem Jugendliche entweder mit ihrer Schule oder der Konfi-Gruppe die Kirche vor

Ort kennenlernen, indem sie ein 360-Grad-Video aufnehmen. Das Projekt ist aber auch für alle anderen offen: „Wir geben jedem Interessenten Hilfestellung“, betont Oliver Quellmalz, „wenn jetzt eine andere Religionsgemeinschaft kommt, und sagt: Wir würden das gerne mal ausprobieren, dann ist das auch gar kein Problem.“ Auch für Kooperationen mit anderen interessierten Landeskirchen sei man offen. Man unterstütze jeden gerne im Wissensmanagement und vermittele Kontakte. „Wir möchten natürlich gerne, dass das Projekt soweit wie möglich gestreut wird“, so Quellmalz. Denn man verspricht sich dadurch, dass am Ende viele Gemeinden in der Nordkirche im Internet als 360-Grad-Video begehbar werden. Anfragen von Interessierten gibt es bereits.



[©Getty Images/Creatas RF](#)

Bildung

Evangelisch bilden bedeutet, dass der einzelne Mensch um Gottes willen im Mittelpunkt steht. Es geht darum, ihn oder sie im Horizont der christlichen Tradition und neuester Erkenntnisse zu fördern. Daher ist evangelische Bildungsarbeit weltoffen und dialogisch.

Die Zusammenarbeit mit der Nordkirche macht Friederike Wenisch richtig viel Spaß und sie ist dem Team von der Nordkirche dankbar für das Engagement. Sie selbst ist mittlerweile fast schon Profi im Erstellen von 360-Grad-Videos von Gotteshäusern: Mit ihren Schülerinnen und Schülern hat sie zum Beispiel schon die [Kreuzkirche](#) und die [Ulu Camii Moschee](#) in Hamburg-Ottensen, die [Synagoge Hohe Weiden](#) in Hamburg-Schlump, den [Sikh-Tempel Gurdwara](#)

[Singh Sabha](#) in Hamburg-Lokstedt und nun das Cem-Haus der Aleviten auf St. Pauli in die digitale Welt geholt.

Viel cooler als normaler Unterricht

Aus mehreren Gründen legt sie das Projekt immer wieder neu auf: Einerseits bekommen die Kinder so Kontakt zu den Gläubigen einer Religion und können all ihre Fragen loswerden und andererseits macht sie es, „weil wirklich jeder etwas zu tun hat und nicht gelangweilt ist.“ Außerdem bringen sich die Kinder gegenseitig im Peer-to-Peer-Verfahren die Technik bei und probieren spielend Dinge aus. „Und wenn ich mich dann einmische, werde ich auch gleich diszipliniert und dann wird mir nur gesagt: ‘Frau Wenisch, das können wir, da müssen sie nichts sagen‘“, erzählt die Lehrerin lächelnd und sichtlich stolz auf das Selbstbewusstsein, mit dem ihre Schülerinnen und Schüler zu Werke gehen.

“Wir sind stolz auf die fertige VR-Welt und ich habe das Gefühl, dass ich dabei viel mehr gelernt habe, als wenn mir das jemand einfach nur erzählt hätte“, sagt Jelle. Besonders die Einblicke in die Technik seien reizvoll gewesen, so etwas habe er nämlich noch nie gemacht. Beim Besuch im Sikh-Tempel war er im Foto-Team, dieses Mal gehörte er zu den Gruppen, die für die Erklärung einzelner Begriffe zuständig waren. Auch sein Kumpel Runar findet diesen aktiven Unterricht besser als das Sitzen im Klassenraum: „Es ist alles ganz anders als normaler Unterricht, viel cooler und moderner.“ Das sehen auch viele der anderen Kinder so. Und auf ihre VR-Welt des Cem-Hauses können sie auch verdammt stolz sein!

Lena Ohm (evangelisch.de)